

Ein Künstler als Auktionator

Die TaK-Galerie als Auktionshaus: Ihre erste Kunstauktion am Freitagabend begleitete die Eröffnung einer Ausstellung mit Werken aus den Beständen der Galerie.

An den Wänden des Foyers und Theatersaals sind seit Freitag verschiedene Arbeiten von Fr. 580.— bis 12'000.— zu sehen, Archiv- oder Restbestände von Ausstellungen. Und es

HENNING K. FRHR. V. VOGELSANG

hat sich einiges angesammelt in den letzten Jahren. Aber an diesem Abend standen jene Bilder nicht einmal so sehr im Mittelpunkt, wenngleich sie das Interesse des Publikums gefunden hatten. Vielmehr war die Auktion das Ereignis. Intendant Dr. Kurt Weiss begrüßte die Besucher kurz, ein feinnerviges und erfrischendes Saxophon-Solo von Markus Gsell bereicherte die Ambiance und schuf den ganz nützlichen Übergang von gesellschaftlicher Plauderei zur Auseinandersetzung mit der bunten Palette des Offerierten.

Erstaunlich, dass so viele gekommen waren, erstaunlich auch, was bislang keinen Käufer gefunden hatte. Das war durchaus nicht eine Art «zweite Garnitur», was da angeboten wurde. Natürlich war die Bandbreite gross, aber es zeigte sich, dass einige Bieter mit ganz bestimmten Vorstellungen gekommen waren oder spezielle Sammelinteressen hatte.

Erschwingliche Kunst

Die Auktion führte Ted Scapa durch, Verleger und Künstler, und seine ebenso sachkundige wie vor allem auch humorvolle Art, durch den Abend zu führen, sorgte für eine gute Stimmung beim Publikum.

Wechselte der erste Cartoon von Bosc noch für 440 statt den 400 Franken Schätzwert den Besitzer, der zweite für zwanzig Franken über den Schätzwert, so wurde andererseits ein Paul-Flora-Druck, handsigniert allerdings, für stolze 120 statt der angesetzten 15 Franken ersteigert. Manche der rund 30 Werke fanden keinen Abnehmer, andere wiederum wurden in beachtlich höhere Beträge gesteigert. Doch war es nur ein kleiner Teil der Besucher, der mitbot. Viele wollten sich offensichtlich erst einmal ori-



Ihre erste Kunstauktion führte die TaK-Galerie vergangenen Freitag durch. (Foto mn)

entieren. Beim nächsten Mal, das scheint sicher, werden mehr mitsteigern. Dafür sorgt wegen der sehr moderaten Preise sicher die Mundpropaganda.

TaK-Galeristin Mechthild Weiss war zufrieden. Sinn der Sache war nicht blosses Gewinnstreben, wie sie

uns verriet, sondern neben dem Ereignis als solchem der Gedanke, es habe nicht viel Sinn, im Archiv wachsende Mengen Kunst anzusammeln. Richtig: eine Galerie ist kein Museum, und eine Veranstaltung wie diese belebt Geist, Geschäft und Gemüter. So wird sie wohl bald einmal Tradition bekommen.